

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

193 (19.8.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035807)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Copypresse oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 193.

Mittwoch, den 19. August 1885.

XI. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 17. August. Heute Vormittag 10 Uhr fuhr der Wiener Männer-Gesangverein nach Wansee, wo er vom Musikcorps des 1. Garde-Regiments in Uniform empfangen wurde. Hierauf fand eine Besichtigung der Umgebung Potsdams statt. Um 4 1/2 Uhr begab sich der Verein nach Babelsberg und fand sich um 5 Uhr im Rothen Saale des Schlosses zu Babelsberg ein, wo der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz anwesend waren. Hier wurden vier Piecen gesungen; die Gesangsaufführungen dauerten eine halbe Stunde. Außerdem wurde ein Solo geblasen (Post im Walde), worüber die Majestäten besonders erfreut waren. Die Allerhöchsten Herrschaften unterhielten sich in leutseligster Weise mit den Sängern. Der Kaiser dankte dem Chormeister für die vortrefflichen Leistungen des Vereins und drückte den Wunsch auf baldiges Wiedersehen aus. Dann wurden Erfrischungen gereicht, worauf der gesammte Verein nach Glienicke fuhr.

Der Kronprinz hat das Protektorat des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg übernommen. Behufs Einführung eines möglichst gleichartigen und zweckmäßigen Verfahrens bei der Ausführung der aus Staatsmitteln zu errichtenden Hochbauten hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten in einem Zirkularelaß Vorschriften gegeben. Danach ist die Aufstellung genereller Bauprojekte erst dann dem betreffenden Lokalbaubeamten aufzugeben, nachdem von der Behörde, für deren Zweck der Bau bestimmt ist, ein nach Möglichkeit erschöpfendes Bauprogramm übermittelt worden ist, auch hinsichtlich der in Frage kommenden Baupläge die Untersuchungen auf sanitäre Beschaffenheit u. s. w. abgeschlossen sind. Die Aufstellung spezieller Projekte und Kostenanschläge darf dem Lokalbaubeamten erst aufgegeben werden, nachdem die Zentralinstanz über den Bauplatz entschieden und die vorgelegten Skizzen genehmigt oder solche entworfen hat. Die fertigen Pläne und Kostenanschläge sind der erstgedachten Behörde zur Prüfung vorzulegen. Während der Ausführung des Baues hat der zuständige Lokalbeamte oder sein Vertreter sich wegen etwa wichtiger Einzelheiten mit derselben Behörde in Verbindung zu setzen, ebenso der den fraglichen Bau besichtigende Regierungsbeamte oder Bau Rath. Nach Vollendung des Baues wird die Uebergabe durch den Lokalbaubeamten unter Zuziehung des mit der speziellen Leitung des Baues betrauten Regierungsbaumeisters oder Bauführers bewirkt. Nach eingetretener Besichtigung des ganzen Baues ist ein gemeinschaftliches Protokoll über deren Ergebnis und die Uebergabe aufzunehmen. Diese Bestimmungen gelten für die Hochbauten aller Ressorts, sofern die bei der Supervision in der Abtheilung für das Bauwesen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten festgesetzte Anschlagssumme des Haupt-

gebäudes 30 000 M. übersteigt, für Bauten des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und des Landwirtschaftsministeriums.

Eine Bestätigung der Neuter'schen Meldung, daß Seitens des deutschen Reichs ein Theil der Karolinen-Insel besetzt sei, liegt noch nicht vor, doch bezweifelt man die Richtigkeit dieser Nachricht in hiesigen unterrichteten politischen Kreisen nicht, da entsprechende Pläne der Reichsregierung schon lange bekannt waren. Auch befürchtet man keineswegs, daß es deshalb zu Weiterungen mit der spanischen Regierung kommen werde. Die letztere hat schlechterdings Nichts gethan, um entsprechend den von der vorjährigen Rongo-Konferenz gefassten Beschlüssen ihre vermeintlichen Rechtsansprüche auf diese Inselgruppe zur Geltung zu bringen. Es ist auch bekannt, daß die spanischen Ansprüche niemals von den fremden Mächten anerkannt worden sind. Wenn es sich bestätigen sollte, daß die spanische Regierung zwei Kriegsschiffe nach den Karolinen geschickt habe, so dürfte diese Maßregel nur den Zweck haben, den von Deutschland nicht besetzten Theil dieser Inselgruppe für Spanien zu sichern und dadurch zugleich die leicht erregbare öffentliche Meinung in Spanien zu beruhigen. Nicht zutreffend ist es, wenn einige deutsche Blätter die Karolinen als werthlos hinstellen. Abgesehen von der üppigen Vegetation derselben, die besonders das Gedeihen der Kofosnuß und der Brotbäume sehr begünstigt, würden die Karolinen-Inseln ganz oder zum Theil als eine vortrefflich geeignete Vorstation für Neu-Guinea einen großen Werth für Deutschland besitzen. Auch ist die allerdings nur spärliche Bevölkerung dieser Inseln sehr arbeitsam und könnte deshalb für die Kultivierung von Neu-Guinea und Samoa von größtem Nutzen sein.

Der neuerdings von Deutschland besetzte Archipel der Karolinen-Inseln liegt im großen Ozean zwischen den Marianen-Inseln und Neu-Guinea, nördlich von letztgenannter Insel, auf welcher Deutschland bereits Fuß gefaßt hat. Der ganze Archipel besteht aus 48 einzelnen Inselgruppen und mehr als 500 Inseln. Die Bewohner gehören der malaiisch-polynesischen Rasse an. Ueber die ersten Entdecker dieser Inseln weichen die Nachrichten ab, doch steht fest, daß sich Spanier darunter befinden, wie ja auch der Name Karolinen von einem Spanier stammt, der diesen Namen zu Ehren seines Königs Karls II. einer der von ihm 1686 entdeckten Inselgruppen beilegte. Die Inseln geriet n. später derartig in Vergessenheit, daß sie im Anfang dieses Jahrhunderts gewissermaßen erst wieder von Neuem entdeckt wurden.

Die Ankündigung, daß dem Reichstage in der nächsten Session eine Vorlage wegen Abänderung des Gesetzes über die Untersuchung von Seeunfällen gemacht werden solle, ist hoffentlich nicht nur dem Bedürfnis zu ver danken, dem Mangel an

politischen Nachrichten abzuwehren. Eine Vorlage dieser Art wurde vor Beginn der letzten Reichstags-Session in den interessirten Kreisen mit Bestimmtheit erwartet, aber die Anregungen in dieser Richtung, welche ihren Ursprung namentlich in seemannischen Kreisen hatten, blieben ohne praktischen Erfolg. Wenn darüber geklagt wird, daß die Reichskommissare fast in allen denjenigen Fällen, in welchen die Seeämter den Antrag der Kommissare keine Folge geben, Berufung an das Reichsoberseeamt einlegen, so ist das ein Uebelstand, zu dessen Beseitigung es einer Abänderung des Gesetzes nicht bedarf. Es wird wenigstens behauptet, daß an leitender Stelle die Tüchtigkeit und der Amtseifer der Reichskommissare nach der Zahl der Fälle beurtheilt werde, welche sie an das Reichsoberseeamt bringen. Ein Theil der Mängel, welche sich bei der Handhabung dieses Gesetzes herausgestellt haben, liegt nicht sowohl in den zwingenden Bestimmungen des Gesetzes selbst, als in der Handhabung desselben, und zwar darin, daß das Gesetz in seiner Anwendung, weniger als Gesetz über die Untersuchung der Seeunfälle, denn als Gesetz über die Bestrafung derselben gehandhabt wird, obgleich dasselbe durchaus kein Strafgesetz ist, noch sein soll. Diese Auffassung ist bei den Verhandlungen des Reichsoberseeamts schon darin hervorgetreten, daß die betheiligten Seeleute vielfach direkt als Angeklagte behandelt und sogar bezeichnet worden sind. In wie weit diese Handhabung des Gesetzes auf persönliche Einflüsse zurückzuführen ist, mag dahin gestellt bleiben, zweifellos hat das beliebte Verfahren in den seemannischen Kreisen lebhaftest Unzufriedenheit hervorgerufen. Es wäre dringend zu wünschen, daß über die Vorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes, vor der Einbringung derselben in den Bundesrath ein Gutachten der in diesen Fragen durchaus kompetenten technischen Seeschiffahrtskommission eingeholt würde. Daß es die Absicht ist, dem Reichsoberseeamt die Möglichkeit zu geben, nicht in allen Fällen, wo den Führern von Seeschiffen eine Schuld an den Seeunfällen zuzurechnen ist, mit Patententziehung vorzugehen, haben wir seinerzeit bereits mitgetheilt. In dem ursprünglich dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf waren in dieser Beziehung Bestimmungen getroffen, z. B. bezüglich der Ertheilung eines Verweises, aber bei der Berathung und Beschlußfassung über das Gesetz erhielt die strenge juristische Auffassung so sehr die Oberhand, daß jene Bestimmungen gestrichen und auch die Wiederertheilung des Patents, welche jetzt dem Bundesrath zusteht, mehr als nöthig erschwert wurde.

Die Sozialdemokratie ist von einem schweren Schlag betroffen worden; man hat eine ihrer geistigen Berkfästten geschlossen. Am 12. ds. Mts. wurde das Verlagsgeschäft „Silesia“ in Breslau, Besitzer Reichstagsabgeordneter Kräcker, politisch geschlossen auf Grund des § 1 des Sozialisten-

### Die Frankenburg

Original-Roman von M. Romany.

(Fortsetzung.)

Viktor lächelte. Er drückte Elsa die Hand, bot der Reihe nach den übrigen Hausbewohnern die Rechte, bestieg dann seinen Kappen und sprengte die Gasse entlang.

Als er das Ende der kleinen Straße erreicht hatte und nun um die Ecke bog, hielt er den Zügel an; er wandte das Haupt und sandte noch einen Scheideblick nach dem kleinen Garten hinüber.

Da gewahrte er Elsa, die den verhallenden Hufschlägen seines Pferdes nachlaufend am Pfortchen stand.

Des Grafen Angesicht strahlte.

Er konnte sich keine Rechenschaft geben, weshalb der Blick auf der schlanken Gestalt dort am einfachen Holzgitter haften blieb; er mußte nicht, weshalb sein Herz in einer jähen Aufwallung von Wohlbehagen erglänzte.

War es vielleicht das Ahnen zukünftiger Glückseligkeit und Liebe, was das Herz des jungen Edelmannes mit einer Zaubergewalt dem holdseligen Kinde des Glendes entgegenzog?

11. Kapitel.

Die Gräfin Klothilde von Sternenberg herrschte selbstredend jahraus, jahrein als unumschränkte Gebieterin auf der Frankenburg.

Kein Feind war erschienen, um ihr die Rechtmäßigkeit der Erbschaft streitig zu machen, keine Widersacher erstanden, die gegen die Gültigkeit ihrer Ansprüche Protest erhoben; keine Zunge hatte sich gerührt, um von der ersten Heirath Udos, ihres seligen Gatten, Kunde zu geben, und kein böser Dämon hatte die Ruhe ihrer Zurückgezogenheit durch sein Dazwischentreten gestört.

Trotzdem hatte Klothilde während der langen Reihe von Jahren niemals einen Verkehr mit der hohen Gesellschaft an-

zubahnen gewagt, denn hatte sie gleich die Ueberzeugung, daß von dieser Seite Niemand ihr ein Hinderniß in dem Fortbesitz des Erbes sein werde, so hielt doch ein Gefühl der Bangigkeit, ein Sehnen nach Einsamkeit sie von dem großen Weltleben fern.

Die einzige Gesellschaft, welche sie um sich sah, bestand aus ihrem Sohne, dem Professor Dr. Meinhardt, dessen Lehrer und Erzieher, und dem Geistlichen des Ortes; und wollte sie sich einmal mehr als gewöhnlich vergnügen, so wandte sie sich nach den Bergen der Schweiz oder es erregte die üppige Romantik Tirols ihr Gefallen; niemals aber hatte sie längere Zeit in der Hauptstadt verbracht.

Die äußere Erscheinung Klothildens war dieselbe, wie sie es früher gewesen, nur traten die Gesichtszüge ernster und despotischer hervor, die Figur des Knaben dagegen hatte sich zu stattlichen, hochaufgeschossenen Formen gestaltet, die in allen Bewegungen das nicht zu verkennende Ebenbild des Vaters geworden war.

Man lebte im Monat Juli.

Die kleine Familie, das Dejeuner einnehmend saß in einer Laube, die unter dickbüchigen Zweigen alter Eichen versteckt lag und also die unerträgliche Hitze, soweit es möglich war, von ihren Häuptern entfernt hielt; die Gräfin saß in einem Armstuhl, ihr zur Linken der junge Alfred, und diesem gegenüber, an der anderen Seite des Tisches, der alte Professor, der nebenbei in allen Dingen der umsichtige und wohlmeinende Rathgeber der Gräfin war.

„Ich muß gehen,“ erwiderte er auf die an ihn gerichtete Frage, „daß dieser Risotto, so wie ihn der neue Koch zu bereiten versteht, vortrefflich schmeckt.“

„Ja,“ machte der Knabe bedenkl.

„Nun,“ entgegnete der Professor, „wenn wir in einigen Monaten das Glück haben werden, Italien zu sehen, so dürften wir Sorgfältigkeit finden, über die Richtigkeit seiner Zubereitung ein Urtheil zu geben. Ich glaube, wir finden ihn besser und schmackhafter nirgendwo.“

„Mir gefällt der Koch nicht,“ meinte der Knabe. „Er

versteht ja nicht einmal einen Strudel zu backen, entweder ist der Teig zu fest oder es fehlt sonst etwas daran!“

„Die Zeit wird es ihm lehren, es besser zu machen,“ sprach begütigend die Gräfin. „Man kann nicht wohl verlangen, daß ein Mensch Alles weiß. Der Koch war, wie er mir sagte, stets in der Schweiz; da ist es wohl begreiflich, daß er die Nationalgerichte anderer Länder nicht kennen gelernt hat.“

„Meiner bescheidenen Ansicht nach leistet der Mann ganz Vortreffliches,“ erklärte der Professor, „die Wildbraten und Suppen sind von einer so duftigen Würze, wie ich sie niemals genossen. Geben Sie ihm nur den Auftrag, mein junger Freund, sich während der Zeit, da wir auf Reisen sein werden, — à propos, in welcher Woche gedenken die Frau Gräfin die Reise zu beginnen?“ warf er ein.

„Es war meine Absicht, in vierzehn Tagen aufzubrechen,“ entgegnete Klothilde. „Der Sonnenbrand in unserem Lande ist so unerträglich, daß ich mich von ganzem Herzen freuen werde, in der Schweiz zu sein.“

„Ja, die Schweiz,“ versicherte der Knabe, „war immer das Ziel meiner Wünsche, seitdem der Herr Professor mich über alle Schönheiten unterrichtet hat. Wir werden doch Alles in Augenschein nehmen, Mama?“

„Alles, was Du wünschst und verlangen wirst, mein lieber Sohn.“

„Auch den St. Gotthardt werden wir besteigen?“

„Besteigen?“

Die Gräfin lachte.

„Nun, das wird dann Deine Aufgabe sein.“

„Vom St. Gotthardt aus wären wir dann bald in Italien,“ meinte der Professor, „wann gedenken die Frau Gräfin in dieses Land zu gehen?“

„Darin habe ich meine eigene Ansicht,“ entgegnete Klothilde. „Ich denke, wir bereisen, im Monat August nur die Schweiz, den September verbringen wir in einem Seebade an der Nordküste Italiens und besuchen dann im Oktober Venedig und Rom.“

gefehes. Die Schließung erfolgte wegen: „Druckes aufwieglicher Schriften, Abhaltung geheimer Versammlungen, Gewährung von Geldmitteln an die sozialdemokratische Partei.“ Professor Dr. Benedek war dieser Tage auf Finkenwärder anwesend, um auf Veranlassung des Reichskanzlers die dortigen Verhältnisse, namentlich in Betreff der Hochseefischerei, an Ort und Stelle kennen zu lernen. Die Beteiligten werden aufgefordert, ihre Wünsche und Pläne, die event. zur Verbesserung dieses wichtigen Erwerbszweiges dienen könnten, vorzutragen. Der genannte Herr wird in einigen Wochen der Elbinsel abermals einen Besuch abstatten.

Seitdem der Mahdi das Zeitliche gesegnet, haben die Engländer es sehr eilig, auch ihre übrigen Feinde im Sudan sterben zu lassen. Zuerst mußte der gefürchtete Osman Digma daran glauben; die Nachricht von seinem Tode bestätigte sich jedoch nicht. Jetzt läßt die englische Regierung durch ein offizielles Telegramm aus Kairo melden, daß auch der Neffe und Nachfolger des Mahdi, Abdullah, bei Gelegenheit eines Aufzuges, der am 26. Juli in Khartum stattgefunden hätte, getödtet worden sei. Die Erfahrung, die wir mit ähnlichen Nachrichten aus Egypten gemacht haben, läßt uns diese Meldung noch nicht als sehr glaubhaft erscheinen. Sollte sie sich bestätigen, so würde man aus dem Tode Abdullahs wohl schließen können, daß im Sudan wieder die vollste Anarchie herrscht und daß die Araberstämme einstweilen mit ihrer gegenseitigen Befehdung genug zu thun haben.

In Lissabon ist die Nachricht von einer Massenmordung von Weißen an der Westküste von Afrika eingegangen. Berichte aus St. Paul de Loanda, datirt vom 16. Juli, besagen, daß der König von Coanhama Guilla plötzlich starb und die Eingeborenen das Hinsehen des Königs wie üblich der Zauberkraft der Weißen zuschreibend, organisirten eine Meuterei. Sie überfielen die Europäer und tödteten 20 derselben, darunter drei Patres der Mission von Guilla. Mr. Viktor Gerard, ein Engländer, entkam mit seiner Tochter, aber zwei seiner Kinder wurden ermordet. Die französischen Priester hatten sich nach Coanhama begeben, ohne die portugiesischen Behörden davon in Kenntniß zu setzen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 18. August. S. M. Vermessungs-Fahrzeug „Drache“, Kommandant Kapitänleutnant v. Rosen, hat heute Vorm. halb 9 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und ist zur Fortsetzung der Vermessungsarbeiten nach der Weser gegangen.

Lieutenant z. S. Jacobien ist von seinem Kommando zur Bewohnung der Schießbahn des Pommerischen Infanterie-Regts. Nr. 2 aus Cuxhaven zurückgekehrt.

Der Torpeder-Kapitänleutnant Heider ist nach Beendigung seines Kommandos von Mühlheim a. Rh. zurückgekehrt.

### Kofales.

Wilhelmshaven, 18. August. Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität, Generalleutnant von Caprivi, ist in Begleitung des Forw.-Kapitän von Reichenbach gestern mit dem Abendzuge hier eingetroffen und hat in Hempels Hotel Quartier genommen. Heute Vormittag inspizierte der Herr Chef der Admiralität im Beisein Sr. Excellenz des Chefs der Nordstation sowie des Inspektors der Marine-Artillerie die 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung im Seemindendienst. Nachmittags ließ sich Se. Exc. auf dem Plage vor der Stadtkaserne die Mannschaften der 2. Matrosen-, 2. Werst-Division und der beiden Kompagnien des See-Bataillons im Turnen vorstellen. Gegen 5 Uhr begab sich der Herr Chef der Admiralität nach der Kolonie Bant um die verschiedenen Einrichtungen z. d. d. selbst in Augenschein zu nehmen.

\* Wilhelmshaven, 18. Aug. Die diesjährige (zweite) ordentliche Generalversammlung des ostfriesischen Handwerkerbundes, bei welcher der hiesige Handwerkerverein durch sechs Delegirte vertreten sein wird, wird am Sonntag, den 23. d., Vorm. 10 Uhr beginnend, in Tabbick's Saal zu Norden abgehalten werden. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1) Begrüßung der Versammlung Seitens des Festortes, 2) Eröffnung der Verhandlungen durch den Vorsitzenden des Bundes, Vorschlag resp. Bestimmung der Geschäftsordnung, sowie Bezeichnung der Stimmführer, 3) Verlesung des Protokolls der vorjährigen Versammlung, 4) Rechnungslegung Seitens des Rechnungsführers bis zur diesjährigen Versamm-

„Vortrefflich!“ versicherte Dr. Meinhardt. „Werden wir dann auch den Papst sehen?“ fragte der Knabe.

„Gewiß, mein Sohn. Wer möchte die weite Reise nach Rom unternehmen, ohne den Vatikan zu betreten und den heiligen Vater zu sehen!“

Hier wurde die Unterhaltung in einer seltenen Weise geführt.

Der schwerfällige alte Portier des Hauses kam, zu melden, daß ein fremder Besucher da sei; er habe ihn, da Niemand zugegen gewesen, in den Empfangssaal geführt.

„Verlange seine Karte,“ sagte Klothilde. „Das ist es eben,“ erwiderte der Mann, „er weigerte sich, seine Karte zu geben.“

„Ein Bittsteller,“ warf die Gräfin geringschätzend hin. „Um Vergebung, gnädige Gräfin,“ entgegnete der Mann, „meiner Ansicht nach ist dieser hier gewiß ein Herr aus der Gesellschaft.“

Der Gräfin überkam ein eigenthümliches Gefühl.

Im nächsten Augenblicke aber schon mußte sie es zu verschweigen und sagte daher in befehlendem Tone zu dem Manne:

„Ich wünsche die Karte dieses sonderbaren Besuchers zu sehen.“

Der Portier gab sich alle Mühe auseinanderzusetzen, daß ihm die Erfüllung dieses Gebots unmöglich sei; er gab die Entschuldigung an, die der Fremde ihm vorgebracht habe, und betonte, daß sein Besuch lediglich auf eine Ueberraschung vorbereitet sei.

Erstaunt blickte die Gräfin ihn an.

Wer aus dem Kreise ihrer Bekanntschaft, aus der Heimath, Fremde der Jugend, konnte zu ihrer Ueberraschung jetzt auf der Frankenburg sein?

Ihre Vaterstadt hatte sie seit mehr als fünfzehn Jahre verlassen, ihre Umgebung war dem Manne bekannt, und was die Gesellschaft der Hauptstadt anbelangte, so war es ja ihre

lung, 5) Antrag Emden: „Der ostfriesische Handwerkerbund billigt die im Jahre 1888 in Emden geplante allgemeine ostfriesische Gewerbeausstellung und verpflichtet, derselben seine volle Unterstützung zu Theil werden zu lassen“, 6) Anträge Norden: a. „Die Bundesversammlung wolle beschließen, daß dem Vorsitzenden gestattet werde, sich den Schriftführer selber zu ernennen“, b. „Die Bundesversammlung wolle in eine Besprechung über die Ortskrankenkassen eintreten“, 7) Etwaige Mittheilungen. Herr Gutbesitzer Tannen-Sandhorst, Mitglied des Abgeordnetenhauses und des hannoverschen Provinziallandtages, hat die Zusage gegeben, daß er an der Versammlung Theil nehmen und Bericht über die im Provinzial-Landtage beschlossene Errichtung von Gewerbekammern erstatten und etwaige Wünsche Seitens des Bundes entgegennehmen werde. Nach dem Schlusse der Verhandlungen wird der Bundes-Ausschuß die Neuwahl des Vorstandes und die Wahl des nächstjährigen Festortes vornehmen. Nachmittags halb 2 Uhr findet in Garbe's Hotel Festafel à Couvert 1,75 Mk. und hierauf eine Festsahrt nach Verum statt. Die Heimkehr von dieser wird so zeitig erfolgen, um den um 7 Uhr 46 M. abgehenden letzten Zug benutzen zu können. Hoffentlich wird es an regster Theilnahme sowohl an der ersten Arbeit zur Förderung der Bundeszwecke, als auch an den zu arrangierenden Festlichkeiten nicht mangeln.

Wilhelmshaven. Ueber die konfessionelle Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen hat das Kammergericht eine wichtige Entscheidung getroffen. Der im Jahre 1879 verstorbene evangelische Fabrikarbeiter G. hatte seine damals ein- halb bis drei Jahre alten drei jüngsten Töchter katholisch taufen lassen. Nachdem seine katholische Wittve 1883 gestorben war, hat der Vormund diese Mädchen dem evangelischen Waisenhanse übergeben. Auf diese Anzeige des katholischen Pfarrers hat das Amtsgericht den Beschluß gefaßt, daß die Kinder, wie bisher, in der katholischen Religion zu erziehen und zu diesem Zwecke die Entfernung aus dem evangelischen Waisenhanse zu veranlassen sei. Auf Beschwerde des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde hat das Landgericht diese zurückgewiesen. Die weitere Beschwerde ist vom Kammergericht für begründet erachtet, weil der Grundsatz, daß bei gemischten Ehen die Kinder in der Religion des Vaters zu erziehen sind, nur eine Ausnahme durch die Bestimmung des § 78 II. 2. A. L. R. erleidet, welcher lautet: „So lange die Eltern über den ihren Kindern zu ertheilenden Religionsunterricht einig sind, hat kein Dritter ein Recht, ihnen zu widersprechen.“ — Damit ist ausgesprochen, daß, wenn während der bestehenden gemischten Ehe die Kinder das Alter, in welchem ihnen Religionsunterricht zu ertheilen ist, erreichen und der Vater mit der Mutter einig ist, die Kinder in der Religion der Mutter unterrichten zu lassen, Dritte nicht widersprechen können, wohl aber der Vater berechtigt ist, jeber Zeit davon abzugehen und die Kinder in seiner eigenen Religion unterrichten zu lassen. Stirbt also der Vater, bevor die Kinder das Alter erreicht haben, in welchem ihnen der Religionsunterricht ertheilt wird, so kann von einer Einigkeit zwischen den Eltern über den zu ertheilenden Religionsunterricht nicht die Rede sein, und weder sein ausdrücklich abgegebenes Versprechen, die Kinder künftig in der Religion der Mutter erziehen zu lassen, noch Handlungen, aus denen ein solcher Wille stillschweigend gefolgert werden könnte, wie z. B. die Taufe der Kinder in der Religion der Mutter, gestatten, von dem Gebot, daß die Kinder jedesmal in der Religion des Vaters unterrichtet werden sollen und daß zu Abweichungen von dieser gesetzlichen Vorschrift kein Ehegatte den andern durch Verträge verpflichten darf, abzuweichen. Demgemäß hat das Kammergericht folgenden fortan maßgebenden Rechtsgrundsatz festgesetzt:

Nur so lange die Einigung der Eltern über den ihren Kindern zu ertheilenden Religionsunterricht dauert, bleibt das gesetzliche Gebot, daß die Kinder jedesmal in der Religion des Vaters unterrichtet werden sollen, ausge- schlossen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 17. August. Für nächsten Sonntag ist wieder eine Vereinigung aus Wilhelmshaven, der Gesangsverein „Arion“, zum Besuche unserer Stadt und des Kaffeehauses angemeldet, derselbe wird von einem Musikchor begleitet und

ausgesprochene Absicht, mit derselben auf keinerlei Art in Ver-kehr zu sein.

Sie sann, grübelte, überlegte hin und wieder, dann stieg die Neugier, die bekanntlich bei allen weiblichen Geschöpfen die Oberhand führt, und sie entschloß sich, wer er auch sein mochte, den Fremden zu sehen.

Sie gab dem Manne Befehl, ihr Erscheinen dem Fremden zu melden, schob die Tafel bei Seite und machte sich, indem sie den Knaben aufforderte, ihr Gesellschafter zu sein, auf den Weg.

Ungebüdig harrte der Fremde im Saale. Er hatte eine weite Strecke Weges zurückgelegt, bevor er auf der Frankenburg angelangt war; kam er doch von Münden, wo er vor kurzer Zeit seinen Wohnsitz genommen, und trieben ihn doch die Gefühle der Freundschaft, welche er seit seiner frühesten Jugend immer für die Familie von Sternenberg gehegt.

Endlich, nach einer langen Viertelstunde, war die Doppelthür geöffnet und Klothilde, begleitet von ihrem Sohn, trat ein.

Ein flüchtiger Blick belehrte sie zur Genüge, daß ihre Voraussetzung richtig gewesen, daß der Fremde ihr vollständig unbekannt sei.

„Sie wünschen mit mir zu sprechen,“ sagte sie daher mit einer gewissen Herablassung im Tone, und dennoch mit Wohlgefallen die schöne Gestalt des Fremden fixirend, „darf ich fragen, welcher Beweggrund Sie zu mir führt?“

Der Andere verneigte sich. „Ich bitte um Vergebung, gnädige Frau,“ meinte er etwas verlegen, „ich würde mir es zur Ehre anrechnen, die Gräfin von Sternenberg persönlich zu sehen.“

„Ihr Name, mein Herr?“ fragte Klothilde betreten. „Die Gräfin von Sternenberg kennt mich —“ Klothilde blickte erstaunt und doch nicht ohne Mißvergnügen auf den jungen Edelmann, der, vielleicht ohne es zu wollen, ein Paar Schritte von der Sprecherin zurückgetreten war.

beabsichtigt, nach den Gesangsvorträgen dort auch ein Feste-chen zu arrangiren.

Das 4. und letzte Sommer-Abonnementsconcert der Marinekapelle aus Wilhelmshaven wird am Mittwoch, den 26. d. Mts., stattfinden. Es wird die ganze Kapelle, unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Wöhlbier, erscheinen und haben wir aus dem, uns schon vorliegenden reichhaltigen Programm das beliebte Schlachten-Potpouri von Saro, welches mit Begleitung von Gewehrsalven und Kanonendonner ausgeführt werden soll, besonders hervor. Nach dem Concert beabsichtigt Herr Dörrier ein brillantes Feuerwerk abzubrennen, auch wird eine Illumination der Gartenanlagen veranstaltet werden. Außerdem wird auch ein Ball stattfinden.

Oldenburg, 17. August. Wie die „D. L. Z.“ hört, hat die hiesige Barbier-Zunft bei der großherzoglichen Staats-regierung eine Petition eingereicht, damit denjenigen Meistern, welche nicht Zunftmitglieder sind, das Halten von Scheerlingen untersagt werde. Damit verläßt die Zunft den Boden der freien Zunft und nimmt den Charakter einer Zunft-zunft an.

Aurich, 17. Aug. Die Regierungs-Assessoren Verth in Blumenthal, von Borries in Norden und Grüttner in Bremerbörde sind zu Landrathen ernannt worden.

Leer. In Betreff des Sitzes der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg ist bestimmt, daß die Handelskammer für die Zeit vom 1. Jan. 1886 bis 31. Dez. 1888 ihren Sitz von Leer nach Emden verlegt. Die Bestimmung für die spätere Zeit bleibt vorbehalten.

Ufendörff. Daß wegen eines geringen Werthgegenstandes zuweilen ein langwieriger kostspieliger Prozeß geführt wird, zeigt die beinahe schon seit zwei Jahren schwebende Streitfache eines Hofbesizers gegen eine Gemeinde des hiesigen Kreises. Ersterer, welcher von der Gemeinde eine gewisse Fläche Landes gekauft, behauptet, dabei auch eine kleine Fläche miterworben zu haben. Die Gemeinde bestreitet dies. Es sind in der Sache eine bedeutende Menge Zeugen vorge-schlagen und sollen in einem Termine, welcher kürzlich am Amtsgericht in Papenburg stattfand, gegen 1000 Mk. Zeugengebühren ausgezahlt worden sein. Diese Summe soll wie es sagt, nur in einem Termin an Zeugengebühren ausgezahlt worden sein, und kann man sich darnach ungefähr einen Vor-machen, wie hoch sich die sämmtlichen Kosten noch stellen werden. Wie mitgetheilt wird, repräsentirt das ganze Streit-object einen Werth von etwa 75 Mk.

Quakenbrück. Von einem äußerst tragischen Gescheh-nisse wurde am letzten Mittwoch der weithin bekannte Ehe-mann Esfmann ereilt. Demselben wurde an diesem Tage ein Pferd zur Untersuchung vorgeführt, und im Begriff, dasselbe zum Laufen anzufeuern, bei welcher Gelegenheit er dem Thiere, wie dies bei derartigen Anlässen üblich, einen Schlag auf den Hintertheil mittelst der flachen Hand applicirt hatte, schlug dasselbe mit beiden Hinterbeinen aus und traf hierbei mit voller Wucht den Genannten in die linke Seite. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank der Betroffene zu Boden und wurde als Leiche in seine in der Nähe gelegene Wohnung getragen.

Bremerhaven, 15. August. Mit dem heute hier eingetroffenen Dampfer „Werra“ wurde ein Schloffer Otto aus Bilin in Böhmen nach hier zurückgebracht, der sich an Bord der „Werra“ auf der letzten Ausreise eines großen Diamantendiebstahls schuldig gemacht hatte. Unter den Passagieren des Dampfers hatten sich auch die Juwelenhändler Ober-Hendle aus Newyork befunden, welche Diamanten im Werthe von 240,243 Mk. bei sich führten. Sie gaben dieselben dem Zahlmeister Stürmann in Verwahrung, der die beiden in Diamanten enthaltenden Kisten unter Verschluss nahm. In der Nacht zum 27. Juli, am Tage nach der Abreise der „Werra“, wurden die Diamanten aus diesem Verschlusse gestohlen. Der Zahlmeister fand am Morgen des 27. Juli seine Schlüssel, die er während der Nacht in der Hofentlocht gehabt hatte, auf dem Boden seines Zimmers liegen und revidirte, hierdurch flugig gemacht, den verschlossenen Kasten, wobei er die Diamanten, eine goldene Uhr und eine Kiste Cigarren vermißte. Bei der sofort vorgenommenen Nachschau des ganzen Schiffes und der Passagiereffekten wurden die Diamanten und die Uhr im Strohsack des Zwischendeckspass-

„Die Gräfin von Sternenberg hat leider nicht das Vergnügen, warf sie sehr geringschätzend ein; „wenn Sie aber —“

„Das mag sie selbst entscheiden,“ erwiderte mit sehr ruhiger Miene der Fremde; wenn Sie daher wohl die Ehre haben wollten, ihr den Besuch eines Freundes melden zu lassen, —“

„Aber Mama ist ja die Dame, welche sie suchen,“ fiel hier etwas ungeschickterweise der Knabe ein.

In dem Angesichte des Fremden wechselten schnell Verlegenheit und Staunen, mit weit aufgerissenen Augen starrte er bald auf Klothilde, bald auf den fast herangewachsenen Knaben.

Klothilde warf in spöttelnder Weise die Lippen auf. „Sie — Sie wären Ubo's, meines Freundes Gatten?“ stotterte der Fremde.

„Ich wiederhole Ihnen, daß ich die Gebieterin der Frankenburg bin, sprach Klothilde im höchsten Grade betreten, „darf ich mir die Frage erlauben, von wem und mit welchem Rechte mir diese Scene herbeiget wird?“

„Gewiß,“ erwiderte jetzt so ruhig, als es ihm gelingen wollte, der Fremde, „ich bin ein Jugendfreund des seligen Grafen Ubo, Ihres Gatten, Frau Gräfin; vielleicht daß mein Name, wenn auch nur flüchtig, bei Ihnen in der Erinnerung ist. Ich war längere Zeit abwesend von Münden,“ fügte er hinzu, „man hatte mich sogar viele Jahre lang für todt angesehen; es mag daher befremden, daß ich mich nach so langer Zeit und auf so unpassende Weise bei Ihnen, die Sie Wittve sind, mich einzuführen mir erlaube; doch Sie wollen mir vergeben. Mein Name ist: Viktor von Hohenheim.“

„Hohenheim!“ Mehr schreiend als sprechend waren diese Laute von Klothildens Lippen gefahren; wie eine Bildsäule starr blickte sie das glänzende Auge auf die Erscheinung des jungen Mannes gebannt.

(Fortsetzung folgt.)

niers Otto gefunden, welcher den Diebstahl auch eingestand. Otto wurde in das Schiffsgefängnis genommen und mit der „Berca“ wieder nach hier zurückgebracht. Er wurde auf Anzeige des Kapitäns hier von der Kriminalpolizei abgeholt und dem Staatsanwalt zugeführt.

**Bremen, 17. August.** Unsere Stadt hat am Sonntag ein bedeutungsvolles Fest, die Eröffnung des neuen Weserarms, gefeiert. Die Baudeputation hatte zu diesem Acte den Senat, die Bürgerschaft, die Kammern für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, alle höheren Reichs- und Staatsbeamten und noch andere Personen eingeladen, welche um 9 1/4 Uhr mit dem reich besagten Lloyd-Dampfer „Roland“, Capt. Rohde, nach der Bärenwerder Weser dampften. Vorher waren schon Ruder- und Segelboote in großer Zahl dorthin gefahren und in kurzer Entfernung hinter dem „Roland“ fuhr der Dampfer „Vulcan“, „Deutschland“, „Präsident Peters“, „Julia“, „Blumenthal“ und einige kleinere Dampfer, wie „Stern“, „Regine“, etc., die alle fast überfüllt waren. Sämtliche auf der Weser liegenden Schiffe hatten zur Feier des Tages geklaggt, ebenso wehten von vielen Gebäuden Fahnen herab und auch längs der alten und der neuen Stromföhre waren an großen Pfählen in bestimmter Entfernung Fahnen aufgesteckt. Von der Stadt bis zur „langen Bucht“ waren beide Ufer mit zahlreichen Menschen besetzt, welche dem „Roland“ und den folgenden Dampfschiffen ein fröhliches Hurrah entgegenriefen, welches von Bord aus freundlich erwidert wurde. Herr Capt. Diekmann begrüßte aus seinem „Weser-Pavillon“ den „Roland“ mit drei Revolvergeschüssen und weiter abwärts vom linken Weserufer wurde ab und zu ein Völlerschuß abgefeuert. Die Fahrt ging zunächst durch den alten Weserschlauch, der später abgebeicht werden wird. Oberhalb Bären wurde das Schiff gewendet und legte in der Nähe der vielen großen und kleinen Dampfer, Segel- und Ruderboote, die dort der Reihe nach geankert hatten, ebenfalls vor Anker. Das Ufer war von Tausenden von Menschen besetzt, die zu dem feierlichen Acte herbeigeströmt waren. Senator Dr. Gröning, als Vertreter der Baudeputation, hielt hier eine Rede über Geschichte und Bedeutung der Durchsticharbeit, welche in 2 1/2 Jahren durchgeführt werden konnte und übergab dann den neuen Stromarm dem Verkehr. Es sprachen dann noch Senator Dr. Bürmann, der stellvertretende Handelskammerpräsident Hildemeister und der Vicepräsident der Bürgerschaft, Dr. Mohr. Dann folgte die Einfahrt in den neuen Weserschlauch. Die Festsahrt fand Mittags ihr Ende.

### VII. Oldenburger Gewerbe-Ausstellung.

Original-Bericht des Wilhelmsh. Tageblattes.

(Fortsetzung.)

**R. Oldenburg, 17. Aug.** Das Interesse für unsere so überaus wohlgeordnete Gewerbeausstellung ist je mehr im Wachsen, in je weitere Kreise durch auswärtigen Besuch das Faktum von ihrer Bedeutung, Größe und trefflichen Arrangement getragen wird. Darum wird auch zweifellos das schöne Unternehmen mit finanziellen Erfolgen zu rechnen haben, wie sich schon jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit voraussagen läßt, namentlich wenn während der Ausstellungsdauer durchschnittlich günstiges Wetter seinen Einfluß auf den Zuzug von auswärtigen und den Besuch der Concertabende ausübt.

Hierbei möchten wir unter ausdrücklicher Anerkennung für das Entgegenkommen der oldenburgischen Bahnverwaltung, welche den Besuch der Ausstellung durch eine ganze Anzahl von Extrazügen zu erleichtern und weniger kostspielig zu machen sucht, doch bemängeln, daß man sich Seitens der Ausstellungskommission in Verbindung mit der Bahnverwaltung nicht eine Einrichtung nutzbar machte, welche anderwärts den Besuch großer Ausstellungen noch weit mehr erleichtert, als das Einlegen von Extrazügen dies ermöglicht. Es ist dies der Verkauf der Ausstellungsbillets auf allen Bahnstationen des Landes, von denen Besuch zu erwarten ist, und die Berechtigung für die Besitzer von derart erworbenen Billets, mit dem ersten besten Zug als Ausstellungsbesucher zu ermäßigten Preisen fahren zu können. Das Publikum ist bei solcher Praxis in der Lage, sich beliebig den Tag und die Zeit für den Ausstellungsbesuch zu wählen, es ist nicht gebunden an das Fahren der Extrazüge, die der Ausstellung auf einmal eine so große Masse von Besuchern zuführen, daß viele sich der zu erwartenden Ueberfüllung wegen von der Fahrt abhalten lassen. Der Ausstellung wie der Bahn kommt diese Einrichtung gleichmäßig zu Gute. Der Besuch vertheilt sich gleichmäßig über alle Tage während der Ausstellungsdauer, was besonders auch im Interesse der Aussteller liegt, welche erfahrungsmäßig bei zu großem Zubrang nicht die besten Geschäfte machen. Die Bahn hat, mit Ausnahme aller Tage der Sonntags-Extrazüge, den Vorteil, die Extrazüge ohne Kosten besser benutzt zu sehen. Wir glauben, daß diese Einrichtung, wenn sie noch zur Anwendung gelangte, recht dankbar von allen Seiten aufgenommen würde.

Kommen wir nach dieser Abichweifung zur Ausstellung selbst zurück. Wer einen recht eingehenden Ueberblick über dieselbe erhalten möchte, thäte wohl daran, an der Hand des Katalogs die Ausstellungsgruppenweise zu verfolgen, was allerdings dadurch etwas erschwert wird, daß einzelne Gruppen nicht streng bei einander gehalten werden konnten, sondern theilweise getrennt sich vorfinden, ohne daß im Katalog vermerkt ist, in welchem Gebäude und an welchem Ort die Objekte dieses oder jenes Ausstellers ausgestellt sind. Aufgabe der Berichterstattung ist es, sich an die chronologische Ordnung zu halten, und deshalb soll uns zunächst die Gruppe 1 beschäftigen.

Die Gruppe 1 enthält die Industrie der Steine und Erden. Preisrichter für dieselbe sind die Herren Baumeister Frickhild, Bauvath Schacht, Oberbauinspektor Wege und Bauinspektor Berner, sämmtlich in Oldenburg. In dieser Gruppe sind 35 Aussteller mit 161 Nummern vertreten, nämlich 22 Ziegeleibesitzer mit Kollektionen ihrer Fabrikate (Ziegel, Formsteine, Klinker, Pfannen, Röhren etc.), ferner 8 Fabrikanten in Torfbearbeitung mit Kollektionen von Brennholz, Maschinentorf, Grabtorf, Moostorfstein und Moostorfpräparaten. Letztere erwecken das besondere Interesse der Besucher, weil die Verwendung des Torfes zu anderen als zu Brennwecken durch einige Aussteller (D. Droste-Zwischenahn, Versmann-Oldenburg) durch verschiedene Präparate recht

veranschaulicht wird. So findet sich bei erstgenanntem Aussteller vor: Moostorf zu Torfstreu zerrieben, im lofen Zustande, Torfstaub in lofen Zustande, Torfstreu und Torfstaub in Ballen gepreßt etc. In ähnlicher Weise haben die übrigen Aussteller die Bearbeitung des Torfes veranschaulicht. Weiter ist in Gruppe 1 vertreten das Glashüttenwerk Driehale von Harbeß, Schulze u. Co. mit einer Kollektion Flaschen und Demohaus, die Töpfereien von Zange in Dwoberg bei Dömenhorst und Zimmermann in Neuenburg durch Kollektionen von Töpfereiwaren; Cementgußarbeiten (Röhren, Schweinetröge und Goffensteine), ausgestellt vom Maurermeister J. B. Deffen in Oldenburg, und der Architekt C. Spieske in Oldenburg, welcher zur Veranschaulichung seiner patentirten Erfindung, raumerparende, absolut feuerfeste selbsttragende Scheidewände und Decken herzustellen, im Freien eine solche selbsttragende Wand nebst Dach aufgestellt hat. Das Material derselben besteht aus Cement, der festen Halt durch ein einfaches Drahtgeflecht findet. Nach Ansicht von Fachleuten hat diese Erfindung eine große Zukunft.

Leider ist die Prämienliste noch immer nicht zur Veröffentlichung gelangt, so daß wir noch nicht im Stande sind, mitzutheilen, welche Preise auf die Aussteller der Gruppe 1 gefallen sind. Wir können für heute nur mittheilen, daß G. Brummund in Büppel bei Barel, sowie L. de Couffer in Barel mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden sind, während — wie schon gestern erwähnt — F. Felix für die Klingenberg'sche Ziegelei in Feringhabe eine ehrende Anerkennung erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— Von hochachtbarer Seite geht der „National-Ztg.“ unter Beifügung des gesammelten Materials die Schilderung eines empörenden Unfalls zu, der von einem namhaft gemachten Buchhändler in Hamburg verübt wird. Diese Firma annouciert „speciell für Knaben“, daß sie postfrei Bücherkataloge und dabei einige Couplets zur Aufführung in Liebhabers-theatern versende. Der fünfzehnjährige Sohn des Correspondenten der genannten Zeitung schrieb darum und erhielt nun neben indifferentem Zeug und einer Zeitschrift für Liebhabers-theater Empfehlungszettel von Büchern, deren bloßer Titel die Phantasie des Knaben in die schädlichste Aufregung versetzen muß. Wie nun, so fragt der Vater, wenn er hinter seinem Rücken — und wie könnte es verhindert werden — sich die Bücher selbst kommen läßt? Die angepriesenen Werke liegen uns dem Titel nach vor. Sie gehören zum größten Theil jener niederträchtigen Schmutzliteratur an, die unter der Maske wissenschaftlicher Erörterung darauf ausgeht, den Sinn des Lesers systematisch zu verwirren. Es sind erotische Schriften der gefährlichsten Sorte, die den Kindern in die Hände zu spielen geradezu schandwüthig ist. Moralisch betrachtet, stehen diejenigen, welche aus niedriger Gewinnsucht es sich zum Gewerbe machen, die Jugend durch das Zugänglichmachen solcher Lektüre auf Abwege zu leiten, genau auf dem verbrecherischen Standpunkt des Gefindels, welches die „Pall-Mal-Gazette“ kürzlich bloßgestellt hat. Aber mit der moralischen Verurtheilung ist es nicht gethan. Und es ist zu hoffen, daß die Polizei und das Strafgesetzbuch ausreichen werden, um hier ein energisches „Halt“ zu rufen.

— Berliner Spielhöllen. Von den Berliner Spielhöllen entwirft die „Breslauer Morgenztg.“ folgende Schilderung: Man kennt die Localität im besten Theile der Stadt, in deren Hintergässern, durch Teppiche gedeckt, es zu erlösen pflegt: „Rien ne va plus“. Die junge Börse und die Armer, vor Allem die Cavallierregimenter, stellen die Reihen der Spieler, zu ihnen gesellen sich dann die dunklen Existenzen, die durch das Spiel in den Besitz großer Summen gekommen, als „unabhängige Gentlemen“ gelten und das Spiel nicht aus Passion, sondern als lohnenden Erwerb treiben. Ich kenne einen jungen Börsenmann, Träger eines sehr bekannten Namens und Besitzer eines sehr großen Vermögens. Dieser Herr geht stets ohne Uhr. Es macht einen seltsamen Eindruck, ihn in der Unterhaltung sich oft mit den Worten unterbrechen zu sehen: „Wie spät ist es wohl?“ Er macht den Freunden gegenüber gar kein Geheimniß daraus, daß er seine Uhr grundsätzlich nicht mehr trägt, weil er die Gewohnheit hat, nachdem er alles Geld, das er bei sich führt, schon verspielt hat, auch diese noch zu setzen. Eine der bekanntesten Spielhöllen in Berlin war bis vor Kurzem ein Restaurant hart neben der katholischen Kirche. Es war keine geheime Kneipe. Die Vorderzimmer standen Jedermann frei. Nur nach hinten gelangte man nicht ohne sehr bedeutende Einführung. Trotzdem genirte die Anwesenheit Fremder auch in den Vorderzimmern. Kam jemand, dessen Aufenthalt man nicht wünschte, so wurde sein Auftrag entgegengenommen, aber nicht ausgeführt. In den verbindlichsten Worten folgten die Entschuldigungen einander, aber der Gast erhielt nichts. Man „grault“ ihn hinaus. In dieses Haus, das jetzt geschlossen ist, weil der Besitzer starb, gingen sehr viele als hoffnungsvolle junge Männer hinein, die als verlorene Existenzen es wieder verließen. Man spricht so viel von den alten Zeiten in Baden-Baden. Wer den Kirchhof daselbst und in Homburg besucht, der wird auf den herrlichen Marmormonumenten die große Zahl der Inschriften bemerken, die auf ein jähes Ende in meist noch sehr rüstigem Alter hinweisen; es wird ihm auffallen, welche große Zahl Fremder sich hier am stillen Orte ein Rendezvous für die Ewigkeit gegeben haben. Nun, wenn man Alle, die in Berlin durch den Fluch, der sich an den grünen Tisch heftet, in den Tod getrieben wurden, zusammenbetten wollte, wie es in Baden-Baden geschehen, sie würden ebenfalls eine stattliche Reihe bilden.

— Die von dem Maler Wantons angeregte Idee, Maler und Künstler möchten zur altdeutschen Künstlertracht zurückkehren, hat sich in sofern verwirklicht, als ein Verein entstanden ist, dessen 80 Mitglieder diese kleidsame Tracht nicht nur im Atelier, sondern auch außer demselben anlegen. Die Kleidung hat ein sehr gefälliges Aussehen und ist für ihre Träger leicht und bequem. Ein schwarzes Oberkleid dessen weite rote Salonärmel beim Malen zurückgeschlagen werden können — die enganliegenden sind von schwarzer Farbe — deckt das wollene Tricotbeinkleid, das bis zu den kurzen Halbschuhen reicht. Die engen Ärmel des Rockes sind mit Sammt besetzt, das Futter besteht in rothem Atlas. Mehrfach kann man schmucke Gestalten in besagter Kleidung, deren Anblick

die Erinnerung vergangener Jahrhunderte wachruft, in den Dresdener Straßen sehen.

— Folgenden tragi-komischen Schmerzensschrei sendet der „Lomb. Ztg.“ ein Correspondent aus Eternförde: „Dieser Tage traf hier ein Geschwader ein, um im Hafen Uebungen abzuhalten. Bei dem Nachtmanöver ließen die Torpedoboote (!) ihre lieblichen Stimmen erschallen, zum großen Aerger aller Hunde der Umgegend. Diese mußten nachgerade einsehen lernen, daß sie im Heulen an den Torpedoboote ihre Meister gefunden haben, denn das gräßlichste Hundegeheul erscheint sanft und unschuldig gegenüber dem Heulen, Schreien, Stöhnen dieser Ungeheuer. In einer Entfernung von 8 bis 10 Kilometer werden diese widerlichen Töne gehört und bringen selbst das unmusikalischste Gemüth zur Verzweiflung. Glaube man doch neulich in einem entfernt liegenden Dorfe beim Hören dieser Signale, eine im Wasser stekende Kuh schreie um Hilfe.“

— Nachfolgender Aufruf wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Der deutsche Seemann R. Borchmann, dessen Wohn- und Geburtsort nicht zu ermitteln war, ist im Dienste des britischen Schiffes Alumina am 22. Dez. 1882 im Alter von 25 Jahren ertrunken. Der Nachlaß des Verstorbenen besteht aus ungefähr 1160 Mk. in barem Gelde und einigen Effecten von geringem Werth. Erbschaftsprüfung bei dem kaiserlichen Generalconsulat in London geltend zu machen.

— In den zwei Monaten seit der amtlichen Feststellung der Cholera in Spanien sollen nicht weniger als 150000 Erkrankungen und 60000 Todesfälle vorgekommen sein. So ziemlich wird die Rechnung stimmen.

— Vom Sultan von Zanzibar erzählen die „Times of India“ folgendes nette Geschichtchen: Der genannte Fürst kam vor einigen Jahren nach Bombay, um sich dort ärztliche Hilfe wegen eines Wasserbruchs zu holen, eine Krankheit, die in Zanzibar sehr allgemein ist. Da der Sultan sich der Kunst der Aerzte nicht ohne Weiteres anvertrauen wollte, so hatte er einen schwarzen Unterthan, der dasselbe Leiden wie er in noch stärkerem Maße hatte, mitgebracht und ersuchte die Aerzte, voreerst seinen Begleiter zu curiren, dann wollte auch er es mit ihnen wagen. Also geschah es und Fürst und Unterthan konnten beide gesund in die Heimath zurückkehren.

— Mit großen Erwartungen folgt man den Ausgrabungen, welche augenblicklich in Athen an der Stelle des alten Marktplazes vorgenommen werden. Daß dies überhaupt möglich geworden ist, verdankt man einer Feuersbrunst, welche im vergangenen Jahre im Bazar ausbrach und einen großen Theil der geradzu gesundheitsgefährlichen Hütten und Baracken zerstörte; daß dabei der sogenannte Uhrthurm des Lord Elgin den er erbaut, um Athen für die Wegführung der Parthenon-Skulpturen zu entschädigen, mit in Feuer aufgegangen ist, wird ja nicht allzusehr bedauert werden; schlimm ist es, daß auch eine alte byzantinische Kirche, die werthvolle Mosaiken enthielt, dabei mit zu Grunde gegangen ist; wenn auch anderer Seits hervorgehoben werden muß, daß sonst nicht erkannt worden wäre, daß die Kirche auf den Resten eines alten in dorischem Style erbauten Tempels errichtet worden war. Die Ausgrabungen haben bis jetzt schon werthvolle Skulpturen und Inschriften ergeben; die Hauptausbeute ist aber erst zu erwarten, wenn die Ausgräber in größere Tiefen vorgedrungen sind, da an dieser Stelle der alte Boden 25 Fuß unter dem heutigen liegt.

### Gemeinnütziges.

Gefährlichkeit der Obstflöhe. Zur Zeit des Obstessens sind im Interesse der Kinder alle Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, kein Obst mit schwarzen Punkten oder abweisbaren Flecken zu kaufen. Durch wissenschaftliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß letztere eine Art Flöhe sind, die in der Luftröhre sich vermehren und dann Keuchhusten veranlassen. Man genieße daher kein Obst, ohne es zu schälen oder wenigstens die Schale gehörig abzuwischen.

### Kirchenjache.

Behufs Erhebung der Kirchenumlage pro 1885 wird die Umlagerolle vom 18. bis zum 25. d. M. im Geschäftslokale der städtischen Kämmererkasse in den Bureaustunden zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Etwaige Beschwerden gegen die Veranlagung sind bei dem unterzeichneten Kirchenvorstande bis spätestens zum Ende des Monats schriftlich anzubringen.

Wilhelmshaven, 17. Aug. 1885.

Der Kirchenvorstand.

J a h n s.

### Wilhelmshaven, 18. August. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe . . . . .	104,20 104,75
4	Oldenburgische Consols . . . . .	103
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.	
4	Jener'sche Anleihe . . . . .	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe . . . . .	100,25
4	Bareler Anleihe . . . . .	100,25
4	Enten-Libbecker Prior.-Obligationen . . . . .	101
4	Landh. Central-Bandbriefe . . . . .	102,10 102,65
3 1/2	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M. . . . .	149,25 150,25
4	Hamburger Staatsrente . . . . .	97,60 98,15
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,60 104,15
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,60
5	Borussia-Priorit. . . . .	100,50 101,50
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber) . . . . .	95,20 95,75
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.) . . . . .	95,30 96
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank . . . . .	
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank . . . . .	98,70 99,25
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank . . . . .	99,70 100,25
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	168,05 168,85
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M. . . . .	20,335 20,435
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M. . . . .	4,16 4,21

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch: Vorm. 6 U. 43 Min. Nachm. 7 U. 17 Min.

### Rohseidene Waftkleider (ganz Seide)

Mk. 15. 80 Pf. per kompl. Robe, sowie schwerere Qualitäten verendet bei Abnahme von mindestens 2 Roden zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

### Submission.

Die Ausführung von Maurerarbeiten für die Kaimauern an Westseite des Hafenaufbaus soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 22. August d. J., Nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenaufbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Maurerarbeiten für das Hafenaufbau“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnungen gegen 1,50 M., von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 15. Aug. 1885.  
**Kaiserliche Marine-Hafenaufbau-Kommission.**

### Submission.

Die Zimmerarbeiten, einschließlich Lieferung des Materials für verschiedene Hochbauten auf der Werft hier selbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Mittwoch, den 26. August d. J., Nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenaufbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Zimmerarbeiten für verschiedene Hochbauten auf der Werft“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,20 M. für ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 15. Aug. 1885.  
**Kaiserliche Marine-Hafenaufbau-Kommission.**

Für sämtliche Marinetheile empfiehlt:

- Militair-Pässe,
- Uebersetzungs-Nationale,
- Entlassungs-Protokolle,
- Führungs-Atteste,
- Kapitulations-Verhandlungen,
- Beschäftigungs-Journal, klein und groß Format,
- Correspondenz-Journal, klein und groß Format,
- Einlagen zu Führungsbüchern,
- Löhnungs-Listen,
- Formulare zum Strafbuch,
- sowie sämtliche für S. M. Schiffe gebräuchliche Formulare
- Die Buchdruck. d. Tagebl. (Th. Süß.)

### Verloren

heute Morgen vom Bahnhof nach der Werft ein schwarzes **Taschenbuch**, enthaltend 6 Photographien. Abzugeben in **Ahler's** Tautwerff-fabrik, Altheppens.

### Zugelassen

ein braungeflecktes **Hündchen**. **Ross.**

### Bierapparate,

1 großen und 1 kleinen, verkauft **Britting**, Düstriesstr. 28.

## Eine grosse Parthie la. ammerländischer Schinken,

pr. 1/2 Kilo 85 Pfg.

**Ludw. Janssen.**

Prima

## Korn-Benever,

bei 5 Ltr. à 35 Pfg., pr. Anker à Ltr. 34 Pfg.

Neuende. **H. Janssen Wwe.**

## Citronen-Essenz.

Bestes und billigstes Mittel zur schnellen Bereitung angenehmer schmeckender Limonade, empfiehlt à Flasche 75 Pfg.

**Rich. Lehmann.**

Delicat geräucherte

## Heringe

empfehlen **E. H. Bredehorn,** Neuestr. 7.

## Thee,

neuester Ernte, feinschmeckend, empfiehlt

**L. Ealing,** Banterstr.

## Formulare zu Entbindungs-Verzeichnissen

für Hebammen empfiehlt **Die Buchdruckerei des Tagebl. Th. Süß.**

Die billigsten

## elektr. Glocken

liefert fertig angeschlagen mit 25 Meter Leitungsdraht zu **M. 15.** **M. Hegeler,** Elsf., Marktstr. 39.

Empfehle nachstehende Biere in Fässern wie in Flaschen:

**Bayrisch Export-Bier**

von **Franz Erich** in Erlangen.

**Dortmunder Bier**

**Actionbrauerei** Dortmund.

**Jeversches Bier**

von **Th. Fetkötter**, Jever, sowie

**Harzer Königsbrunnen,**

**Selterwasser**

aus eigener Fabrik. Prompte und reelle Bedienung **zusichernd**

Hochachtungsvoll

**G. Endelmann,**

Königsstraße.

## Fliegen-Pulver

und dazu gehörige Zerstäuber, höchst wirksam gegen Fliegen etc., sowie Fliegenfallen, halte empfohlen.

**Richard Lehmann,**

Drogenhandlung.

## Schaar.

Zum **Schaar**markt wünsche meine

**Regelbahn**

zu verpachten. **D. Lühken.**

## Verloren

ein brauner **Schirm**. Abzugeben gegen Belohnung Neuestr. 10.

Verlag von **Grefner & Schramm** in Leipzig:

## Russisch-Asien.

Geschilbert von Hermann Kostofsky.

Prachtwerk mit ca. 300 Illustrationen und 10 großen Kunstbeilagen nach Gemälden und Zeichnungen russischer Künstler. — Demnächst komplet in 35 Lieferungen à 2 Bogen. Preis der Lieferung 1 M. = 60 fr. ö. W. Probehefte liegen in allen Buchhandlungen aus. Illustrierte Prospekte versendet auf Verlangen die Verlags-handlung gratis und franko.

## C. Hülskötter, Bildhauer in Jever

empfehlen **Grabdenkmäler** in geschmackvoller sauberer Ausführung franco Wilhelmshaven.

Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Expedition d. Bl. von Herrn **Dreißhüdel**.

Im Verlag von **Grefner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

## Die Klassiker der Philosophie.

Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart.

Eine gemeinfaßliche historische Darstellung ihrer Weltanschauung nebst einer Auswahl aus ihren Schriften von **Dr. Moritz Brasch.**

Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I: „Das Altertum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher Reihenfolge.

Preis der Lieferung 50 Pf.

Ein zu Wilhelmshaven an bester Lage befindliches **Immobil**, worin zur Zeit Handlung und Wirtschaft mit gutem Erfolge betreiben wird, ist Umstände halber zum baldigen Antritte unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder aber, falls ein Verkauf nicht erzielt werden sollte, auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres durch den Unterzeichneten.

Heppens, August 1885.

**H. Meiners.**

Kaufe ganze und halbe **Weinflaschen** und zahle für 1000 Stück **55 M.** **L. Ealing,** Banterstr.

**Kosten-Anschläge, Wechselformulare, Quittungen, An- und Abmelde-Scheine, Arbeits-Bücher für Unternehmer u. Schichtmeister, Speise-Karten, Servietten, Einladungskarten aller Art, Rechnungen, 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8,** empfiehlt **die Buchdruckerei von Th. Süß.**

Anlage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.** Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

2 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-Stiche, Namens-Listen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38; Wien I. Operngasse 3.

## Zu vermieten

die bisher von Frau Grefe benutzte **möblierte Wohnung** zum 1. September.

**A. Heinen.**

## Zu vermieten

die bis dato von Herrn Apt.-Kleut. **Alt** tag bewohnte **fein möblierte Wohnung** zum 1. September.

**A. Heinen,** Bismarckstraße 9.

## Zu vermieten

zum 1. Novbr. **drei Wohnungen** im Großen Hause zu 350, 400 und 550 Mark jährlich.

**F. Felig.**

## Zu vermieten

eine **möblierte Stube** auf gleich. **Sölerstr. 85a, bei Dheim.**

## Zu vermieten

auf sogleich oder 1. September eine geräumige **Stagenwohnung.**

Banterstr. 7.

## Zu vermieten

mehrere **Wohnungen** von 4 bis 5 Räumen zum 1. November zum Preise von 300 Mark im Stadttheil Neuheppens. Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf sogleich ein **fein möbliertes Zimmer** zu vermieten.

Frau **Wwe. Janssen,** Düstriesstr. 64, am Park.

Die von Herrn Thierarzt **Cur** bach benutzte **Wohnung**

ist zum 1. November **als Laden** anderweit zu vermieten.

**F. Felig.**

## Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

- Kaiserliche Werft,
- Marine-Hafenaufbau-Commission,
- Marine-Garnison-Verwaltung,
- Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft,
- Marine-Artillerie-Depot,
- Marine-Torpedo-Depot,
- Königliche Fortification etc. etc.

hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen **Th. Süß,** Buchdruckerei des Tageblattes.

## Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes**

**Th. Süß,**

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

**Für Mütter.** Langjährig sehr bewährt, im Sommer fast unentbehrlich für **Times' Kindernahrung.** Als Milchzusatz macht sie die Milch verdaulicher, gesünder, nährreicher. Man versuche! Pack à 80 und 150 Pfg. bei **Gebr. Dirks.**

**9000 Mark,**

auch getheilt, sind auf sichere erste Hypoth. zum 1. Okt. od. später zu vergeben. Gest.Adr. werd. sub Littz. G. 20 in der Exp. d. Bl. erbeten.

## Gesucht

per sofort: **4 tüchtige Privat-Köchin**nen, **10 tüchtige Dienstmädchen** gegen hohes Gehalt, **2 recht arbeitsame Knechte** gegen hohes Gehalt. **J. B. Henschen,** Nachw.-Bureau, Noonstr. 33.

## Gesucht

zum 1. Okt. **Stube** und **Kammer**, unmöblirt, von einem Lehren. Offerten unter W. in der Exp. d. Bl. erbeten.

## Gesucht

auf sofort ein ordentliches **Dienstmädchen** zu allen häuslichen Arbeiten. **J. D. Stoll,** Neuheppens.

Ein anständiger junger Mann kann auf sofort gutes Logis erhalten. **Marktstr. 36.**

## Zu verkaufen

eine ausgezeichnete **Wildstube**, mit oder ohne **Kalb**. Kalb pl. m. 14 Tage alt. **Fr. Suhren,** Ellenferdamm.

## Umzugshalber

ist **Haus- und Küchengeräth** billig zu verkaufen. **Düstriesstr. 21, Mittelbau, 2 St.**

Sehr gutes **carrirtes Postpapier,**

weiß und blau, und **glattes Postpapier,**

weiß und blau, mit **Firmendruck** empfiehlt sehr billig **die Buchdr. d. Tageblattes**

**Th. Süß.**

## Chrenenerklärung.

Hiermit nehme ich die gegen die Ehefrau des Maurers **A. Richter** hier selbst ausgesprochene **Verbindungs** zurück. **Bant, den 15. August 1885.**

**L. Rech.**

Unserm Mitschüler **E. M.** zu seinem heutigen **Wiegenfest** die herzlichste Gratulation. **Tertia.**

## Nr. 33

der „**Deutschen Reichs-Fechtzeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

**Peter Unkel** Helene Unkel geb. Gressard **Fermäßle** Bonn. Wilhelmshaven.